

In Hellendorf: Normerfüllung 150 Prozent

Studenten der Fakultät für Bauwesen und der Fakultät für Luftfahrtwesen im ökonomischen Einsatz

Vierzehn Tage lang halfen die Studenten des 1. Studienjahres Bauwesen freiwillig im Rahmen des Nationalen Aufbauwerks beim Bau des Überseehafens Rostock. Studenten des 1., 3. und 4. Studienjahres der Fakultät für Luftfahrtwesen arbeiteten in Hellendorf am Bau des Rückhaltebeckens und einer Wasserleitung mit und spendeten den Erlös (außer einem kleinen Tagegeld) für den

Mit oder ohne Geld?

Bevor in diesem Jahr die ökonomischen Einsätze begannen, gab es an vielen Fakultäten heftige Diskussionen, wie man es mit dem Arbeiterlöhne halten sollte. Auch an der Fakultät für Luftfahrtwesen war es zunächst nicht selbstverständlich, „ganz ohne Geld“ zu arbeiten. Die Parteileitung begann schon zeitig und ließ nicht locker, davon zu überzeugen, daß eine gute Tat der Studenten für den Sozialismus nicht den Beigeschmack eines „organisierten Geldverdienens“ haben darf. Als die Studenten in den Einsatz führten, war die Stimmung in diesem Punkt größtenteils so, daß man sich dareinschickte. Doch während der Arbeit entwickelte sich der Stolz auf die eigene Tat. Für Faulenzerideologie war kein Platz. Die Studenten empfanden es als eine moralische Verpflichtung, gute Arbeit zu leisten. Sowohl in Rostock als auch in Hellendorf gaben alle Studentenbrigaden ihr Bestes und erzielten gute Arbeitsergebnisse. Die Erwartungen der Betriebe wurden übertroffen. Dies zeigte sich insbesondere bei der Normerfüllung.

„Weiche“ Normen unnötig

Die verantwortlichen Kollegen der Aufbauleitung Überseehafen und des VEB Bau-Union Rostock waren zum Teil der Auffassung, daß die Studenten „weiche“ Normen bekommen sollten, ungefähr bei 70 Prozent der Arbeiternorm liegend. Unsere Studenten erfüllten aber nicht nur die Arbeiternormen, sondern überboten sie teilweise erheblich. Dadurch erwarben sie sich die Achtung der Hafenarbeiter. Zum Abschluß sprach die Aufbauleitung allen Freunden den Dank für ihren vorbildlichen Einsatz aus. Der Nutzeffekt des ökonomischen Einsatzes hätte größer sein können, wenn die Unterstützung durch den verantwortlichen VEB, in erster Linie VEB Bau-Union Rostock, besser gewesen wäre. Auftretende Warte- und Stillstandszeiten konnten zwar durch die Kritik seitens unserer Brigaden gemindert, aber nicht abgestellt werden. Als besonderer Mangel erwies sich, daß erst am letzten Tage des Einsatzes der materielle Nutzen errechnet wurde. Nach Auffassung der Studenten lagen die effektiven Leistungen bedeutend höher, denn sie hatten täglich ihre Leistungen mit dem Normenkatalog verglichen. Zum Schluß bestand nicht mehr die Möglichkeit, eine Aussprache mit dem Betrieb herbeizuführen. Bei künftigen Einsätzen sollte von vornherein darauf geachtet werden, daß täglich eine Wertberechnung der geleisteten Arbeit erfolgt. Dadurch wird nicht nur die Kontrolle erleichtert, sondern auch der Wettbewerb der einzelnen Brigaden erhält eine reale Vergleichsbasis. Auch in Hellendorf erfüllten und über-

erfüllten die Studenten die Norm. Im Steinbruch, wo eine Brigade arbeitete, hatten die Arbeiter zunächst befürchtet, daß die Studenten den Brigade-



Foto: Zentralbild
„Schwere Brocken“ werden zum Bau der Hafenanlage benötigt

Studenten und Arbeiter kamen sich näher

In einer Schlußauswertung mit der Betriebsleitung und mit der Belegschaft wurde der Zufriedenheit mit der Arbeit der Studenten Ausdruck gegeben. Zugleich zeigte sich, daß Studenten und Arbeiter eine gemeinsame Front bildeten. Bei Kritik und Mängeln im Betriebsablauf usw. hatten die Studenten die Arbeiter stets hinter sich. Die Studenten erleben während ihres Einsatzes, daß Angehörige der Bauleitung unter den Arbeitern nicht gern gesehen waren. Sie fanden heraus, daß die Betriebsleitung nicht verstand, mit den Menschen richtig umzugehen. Die Studenten erkannten, daß man Veränderungen, Verbesserungen nur mit den Arbeitern zusammen, nicht gegen sie durchsetzen kann. Dabei wird man sich immer auf den Kern der vorbildlichen, guten Arbeiter stützen können. Arbeiter mit schlechter Arbeitsmoral aber müssen auf geduldige und dabei beharrliche Weise umgewandelt werden, wobei es auch hier und da notwendig sein wird, sich von einigen besonders undisziplinierten Kumpeln zu trennen.

Die Arbeit brachte es an den Tag

Da die Studentenbrigaden zum großen Teil auf Seminargruppenebene aufgebaut waren, lernten sich die Freunde auch einmal unter anderen Bedingungen

Wir sind uns nähergekommen

Zu den Reservistenlehrgängen der NVA für unsere Studenten

Wieder ist es soweit. Studenten unserer Hochschule werden zu Reservistenlehrgängen der Nationalen Volksarmee fahren, einige nun schon zum zweiten Male. Für diejenigen, die erstmalig an der militärischen Ausbildung teilnehmen, wird von besonderem Interesse sein, was ein Student unserer ABF vom Lehrgang des vorigen Jahres berichtet. Am 1. September war es soweit. Die Studenten des 1. und 2. Studienjahres der ABF führen gemeinsam zum Reservistenlehrgang der Nationalen Volksarmee. Mitten in der Nacht wurden wir von Vertretern der Armee übernommen, und im geschlossenen Transport ging es nach Leipzig. Unterwegs wurden die tollsten Vermutungen darüber angestellt, was uns wohl dort erwarten wird. In Leipzig angekommen, schlückten uns die Kasernen, häßliche Kästen aus wilhelminischer Zeit mit Gängen, die allein schon den Exerzierplatz ersetzen. Doch das war nicht entscheidend. Viel wichtiger war, daß wir nach Erhalt unserer Uniformen nicht zur Nummer, zum Ausbildungsobjekt wurden, wie es vielen Generationen von Soldaten in diesen Kasernen ergangen

sein mag. An den geregelten Dienstablauf haben wir uns dann bald gewöhnt, und es war durchaus nicht so, wie viele denken mochten, daß einem dabei das Denken abgenommen wird.

Der Höhepunkt des Lehrganges war die Vereidigung, die schon tagelang vorbereitet worden war. Als wir dann unter den Klängen des Yorkscher Marsches an der Tribüne vorbeidelfierten, waren Dreck, Staub und Schweiß vergessen, und uns wurde wieder so recht klar, wie notwendig diese Lehrgänge sind. Die Reservistenausbildung hat uns allen genützt. Alte Vorstellungen und oftmals auch Vorurteile wurden beseitigt, wir waren uns alle nähergekommen, und dieses Jahr ist es für uns alle eine Selbstverständlichkeit, daß wir wieder zum Reservistenlehrgang gehen. Wir sind überzeugt, daß man auch bei der Armee aus dem vergangenen Lehrgang Erfahrungen gewonnen hat und einige Mängel dieses Jahr nicht wieder auftreten werden, so daß man jetzt schon sagen kann: Der Reservistenlehrgang dieses Jahr wird ein noch größerer Erfolg!
Träslar, ABF, C-Jahr

Man muß es erlebt haben

Zum Studentenlehrgang der GST auf dem Flugplatz in Canitz

Heiß brennt die Sonne vom Himmel herab. Die Luft flirrt und zittert. Senkrechte Schatten stehen unter den Bäumen an der Straße.

Der Schäfer hat den Hut tief ins Gesicht gezogen, um sich vor den sengenden Sonnenstrahlen zu schützen. Seine Herde liegt bewegungslos im Gras, und nur der grobe zottige Schäferhund hebt ab und zu den Kopf, seiner Pflicht nachkommend, die Herde zusammenzuhalten. Sonst aber ist weit und breit Ruhe. Doch nicht überall vermag die Hitze ihren lähmenden Einfluß auszuüben. Unweit der großen Schafherde, dort, wo kein Baum Schatten spendet, dort, wo die Sonne, wo aber auch Regen und Wind ungehindert Zutritt haben, dort ist eine Gruppe junger Menschen zu sehen, die trotz Hitze keine Ruhe kennen.

Es ist dies der erste Studentenlehrgang der GST in diesem Jahre, der auf dem Flugplatz in Canitz durchgeführt wird. Für vier Wochen sind hier Studenten und Assistenten zusammengelassen, um im Rahmen der vormilitärischen Ausbildung ihre fliegerischen Kenntnisse zu erweitern und sich gleichzeitig auf militärischem Gebiete zu vervollkommen.

Dies ist eine glückliche Kopplung, die im vorigen Jahre erstmals angewandt wurde und die sich bewährte.

Segelfliegen verlangt Mut und Geschick, Ausdauer und Zielstrebigkeit, aber auch Wissen und Können. Die gleichen Anforderungen sind Grundlagen einer guten infanteristischen Ausbildung.

Deshalb sieht das Programm des Lehrganges nicht nur die Ausbildung im fliegerischen Bereich vor, sondern fordert auch die Erfüllung eines umfangreichen Ausbildungsprogramms im Gelände, auf der Kampfbahn und auf dem Schießstand.

Unter den Teilnehmern des Lehrganges gibt es über die Zusammenfassung beider Ausbildungsteile keine Diskussion mehr. Jeder ist sich bewußt, daß der Kampfsport eine Notwendigkeit ist,

Darum sind auch in beiden Teilen der Ausbildung gute Ergebnisse zu verzeichnen.

Während des Lehrganges erfüllten 14 Kameraden die Bedingungen in der Geländeausbildung für das Mehrkampf-



Ruhepause vor dem Start

Leistungsabzeichen der GST in Gold. Acht Kameraden schafften die Bedingungen für „Silber“ und ein Kamerad für „Bronze“. Außerdem wurden die Bedingungen für Schießabzeichen von acht Kameraden erfüllt.

Genauso große Erfolge sind auch in der Flugausbildung zu verzeichnen.

1306 Starts weisen die Startkladden nach. Insgesamt wurden 206 Stunden geflogen und dabei 33 Prüfungen abgelegt, darunter zwei „Silber-C“, acht Einzelbedingungen und „Silber-C“, dreimal Flugzeugschlepperberechtigung, dreimal Segelflugerlaubnis, sechs „C“- und elf „B“-Prüfungen. Daneben sei noch

eine letzte Zahl genannt: Im Arbeitseinsatz beim Hallenbau für die Motorflugzeuge wurden im Laufe des Lehrganges 1038 Stunden geleistet.

Doch Zahlen allein können nur eine Seite des Lehrganges widerspiegeln. Die Schönheit des Fliegens und die Atmosphäre der Kameradschaft, die sich am Sonnwendfeuer, beim Flugdienst oder an den lauen Sommerabenden zeigt, können nicht beschrieben werden, sie muß man erleben. Einer ist auf den anderen angewiesen, jeder ist vom anderen abhängig, und alle tragen große Verantwortung. Die patriotische Erziehung der Studenten wird hier unmerklich, aber tiefgreifend vorgenommen. Ständig gibt es Gespräche, Auseinandersetzungen; am Ende steht immer die Erkenntnis: Die politische klare Entscheidung für unseren Staat ist die Grundlage für alle weitere fliegerische Betätigung. Es ist deshalb kein Wunder, daß sich trotz der großen Belastungen keiner der Kameraden ausschließt, wenn irgendeine Forderung gestellt wird. Im Gegenteil, jeder versucht, alle Forderungen so gut wie nur möglich zu erfüllen. Und am Ende des Lehrganges steht der große Wunsch, recht bald wieder an einem solchen Ausbildungslehrgang teilzunehmen.

Doch nicht alles ist so, wie wir es uns wünschen. Auf dem Flugplatz Canitz ist die Tatsache zu verzeichnen, daß es keine Möglichkeiten gibt, die Maschinen im aufgerüsteten (flugfähigen) Zustand unterzustellen. Die Maschinen müssen wochenlang im Freien stehen. Das trifft sowohl für Übungsflugzeuge (zum Beispiel Baby IIb, Pionyr) als auch für außerordentlich teure Leistungsmaschinen zu (Bocian, Muchs, Meise, Sohaj, Jaskoika). Außerdem sind nur sehr beschränkte Möglichkeiten vorhanden, die Maschinen im abgerüsteten Zustand unterzustellen (Scheune). Damit wird die Ausbildung sehr stark eingeschränkt, weil es aus Sicherheitsgründen, aus Gründen der Zeit und der Erhaltung des Materials nicht zu vertreten ist, die Ma-

(Fortsetzung auf Seite 3)

(Fortsetzung von Seite 1)

neu entwickelten Kunststoff Glakresit preßt. Die Vorteile dieser Neuentwicklung liegen auf der Hand: 1. 100prozentige Holzersparnis, da der gesamte Fensterrahmen aus Glakresit besteht. 2. Einsparung des Anstrichs, da das Glakresit gleich entsprechend eingefärbt werden kann. 3. Die Fenster können fertig verglast sofort in die Großblöcke unserer Großblockbauten eingesetzt werden.

Tausend Tage

sollen uns genügen, um ein so weitentwickeltes kapitalistisches Land wie Westdeutschland im Pro-Kopf-Verbrauch der wichtigsten Konsumgüter zu überholen. Diesem Ziel gelten auch die Anstrengungen vieler unserer Wissenschaftler und Studenten.

So wurde am Institut für Fertigungstechnik für den VEB Nadelwerk Eichtershausen ein Verfahren entwickelt, nach dem man Nähmaschinenadnadeln auf dem Wege des Kalthämmerns erstmalig bis zu einer Dünne von 0,4 mm herstellen kann. Zugleich bringt das neue Verfahren eine 60prozentige Werkstoffeinsparung mit sich, da die Nadeln früher gedreht wurden. Die erreichte Dünne ist vor allem deshalb wichtig, weil für Perlon u. ä. Gewebe dünnere Adnadeln als bisher gebraucht werden. Nun kann auch der Export, vor allem in die befreundeten sozialistischen Länder, besser als bisher befriedigt werden. Der Steigerung der Massenbedarfsgüterproduktion dienen schließlich auch elf Diplomarbeiten des Institutes für Fertigungstechnik, die im VEB DKK Scharfenstein durchgeführt wurden. Sie alle verfolgen das Ziel, die besten technologischen Bearbeitungsverfahren zur Herstellung von Haushaltkühlgeräten, besonders der Kühlaggregate, zu erforschen.

Ferien – Zelte – Sommerhitze

Wenn du Student bist und deine Ferien in einem Zelt verbringen willst, hast du viele Möglichkeiten. Du kannst dir von der FDJ ein Zelt borgen, den Rucksack nehmen und so bepackt losfahren. Wenn du aber in ein Studentenzeltlager der TH fährst, sind die Unterkünfte schon aufgebaut und

Bauwesen und zwei syrische Studenten von der E-Technik nach Kölpinsee. Sie bildeten sozusagen die Probebelegung. In einem Brief berichten sie der Redaktion der „HZ“:

„Entsprechend dem herrlichen Wetter herrscht ausgezeichnete Ferienstimmung, die auch nicht durch einige Unbequemlichkeiten getrübt werden konnte, welche sich aus der Trennung unseres Lagers vom Kinderferienlager „verpflegungsmäßig“ ergaben. Die Verpflegungsstelle ist nun weit von den Zelten und vom Strand entfernt. Da unser Zeltlager besonders für Austauschdelegationen gedacht ist, wäre eine Änderung sehr angebracht.“

Im Rahmen der Ostseewoche haben wir uns gemeinsam mit einer tschechischen Studentendelegation an Sportveranstaltungen beteiligt, die von der Kurverwaltung organisiert wurden. Unsere tschechischen Freunde waren im Volleyballturnier nicht zu schlagen und wurden mit kleinen Andenken geehrt. Durch die gemeinsamen Sportveranstaltungen kamen viele persönliche Gespräche zustande.

Besonders enge Freundschaft verbindet uns mit unseren syrischen Freunden, mit denen wir ständig zusammen sind. Mit ihnen wurden nicht nur allgemeininteressierende Fragen besprochen, sondern auch gerade die politischen und ökonomischen Verhältnisse in und zwischen den arabischen Ländern.“

Zum Schluß noch eine Frage an die Hochschulverwaltung. Wir wissen, daß es Schwierigkeiten bereitet, die Studenten mit im Kinderferienlager zu verpflegen. Aber sind nicht Schwierigkeiten dazu angehen, überwunden zu werden? Sollte sich nicht doch ein Weg finden lassen, auch den Studenten die Ferienzeit so bequem wie möglich zu gestalten? —el



Zeichnung: Franke

ist ansonsten auch einiges organisiert. Wenn es auch verschiedene Schwierigkeiten gab, ist es der FDJ doch gelungen, in Kölpinsee, Markgrafenhöhe und Malchow Ferienlager für Studenten einzurichten. Dabei ist vor allem an ausländische Studenten unserer TH gedacht worden. Außerdem ist in den Lagern Kölpinsee und Markgrafenhöhe Studentendelegationen aus der CSR die Möglichkeit gegeben, schöne Ferientage an der Ostsee zu verbringen, während deutsche Studenten sich in der Hohen Tatra erholen können. Am 1. Juli fuhren drei Studenten vom

Die Fahrt nach Wien kann beginnen

H. Boche, H. Busse und B. Knauer fahren als Delegierte der TH zu den VII. Weltfestspielen nach Wien

Vor einigen Tagen hatte ich Gelegenheit, mich mit den Freunden Busse und Knauer kurz vor ihrer Abreise zu unterhalten. Jugendfreund Knauer, ein bewährter FDJ-Funktionär, sprach mit Begeisterung von seiner Arbeit auf dem Gebiet der Agitation und Propaganda, vom Arbeitseinsatz in Hellendorf, an dessen Organisation er bedeutenden Anteil hatte, und von seiner fachlichen Arbeit, die vielen Freunden als Vorbild dienen kann. Freund Knauer nahm an den Weltfestspielen in Berlin, am Deutschlandtreffen und am Parlament in Leipzig teil. Das größte Erlebnis jedoch wird für ihn die Fahrt nach Wien sein. „Ich betrachte es als meine Ehrensache“, so sagte Freund Knauer, „in Wien, das bekanntlich in einem kapitalistischen Land liegt, als FDJler unserer Republik aufzutreten und allen Menschen, mit denen ich zusammenkomme, die Wahrheit über unseren Staat zu sagen.“

Auch Freund Busse betrachtet seine

Delegierung nach Wien als hohe Auszeichnung und Verpflichtung. Ganz besonders freut er sich darauf, in Wien Kontakt mit den Freunden aus Asien aufnehmen zu können, da er schon an der TH koreanische Studenten betreut hat. Selbstverständlich fahren unsere Delegierten nicht mit leeren Händen nach Wien. So werden sie z. B. zwei Rechenchieber und ein Reißzeug den Vertretern eines kolonialen Landes überreichen. Ebenso werden sie eine wertvolle Kassette mitnehmen, die in Wort und Bild die Entwicklung unserer Hochschule veranschaulicht.

In Wien werden die Freunde am internationalen Studentenseminar teilnehmen und in ihren Diskussionsbeiträgen über das Leben in der DDR sprechen. Wir wünschen ihnen bei den VII. Weltfestspielen viel Freude und sind überzeugt, daß sie unsere Hochschule in Wien würdig vertreten werden.

Chr. J a h r